

Was denn los sei, fragen die Leute draußen. Eine kirchliche Feier natürlich. Herr Rakenstein will sich taufen lassen. Der Seniorenkonvent soll bestimmen, ob evangelisch oder katholisch. Oder jemand übt auf der Orgel für die morgige Krönungsfeier des Herrn Ebert. Es soll die Matthias-Passion gespielt werden.

Am Nachmittag werden die neun Milliarden für die Ausgaben der nächsten Monate bewilligt. Das ist aber nur eine Kleinigkeit. Bewilligt werden Herrn Erzberger auch die gesetzlichen Kampfmittel der Staatsgewalt, mit denen Besitztümer im Werte von Hunderten von Milliarden Mark, die an die Entente abzuführen sind, aus dem deutschen Volke herausgepeitscht werden können. Noch ist der Friede von unseren Feinden nicht ratifiziert. Aber schon steht Erzberger dienernd da und hat sein Enteignungsgesetz fertig. Es gibt keinerlei Besitz im ganzen Lande, der dem Zugriff des Reiches danach entzogen bliebe. Nach dem Wortlaut der Vorlage kann die letzte Kuh, die einzige Nähmaschine enteignet werden; und zwar nicht gegen „volle“, sondern gegen „angemessene“ Entschädigung. Zunächst werden freilich andere Dinge der Entente lieber sein: unsere Wälder, unser Grundbesitz, unsere Bergwerke, unsere Fabriken. Das Reich aber macht sich zum Büttel. Jetzt erst wird der Scheidemann-Erzberger-Friede wie das furchtbare Bild von Sais enthüllt. Man bricht davor zusammen. Aus dem wohlhabenden, glücklichen Deutschland wird im Laufe eines einzigen Menschenalters eine Ententekolonie, bewohnt von einer zerlumpten hoffnungslosen Bevölkerung in feindlichem Frondienst.

Wen dann die Menge als Urheber des namenlosen Elends ansieht, der wird einst totgeschlagen wie ein toller Hund. Das wissen die Erzberger, Scheidemann und Genossen, diese Slegvererber, Kriegsverlängerer, Friedensvernichter. Sie kämpfen um ihr Leben. Du oder ich, heißt es jetzt. Her mit